

Schlossinsel bietet viel zum Anlegen

MIROW. Obwohl der Mirower Stadthafen geschlossen ist, bleiben Bootsfahrern zahlreiche andere Anlegeplätze zum Besuch des Schlosses. Darauf weist der Geschäftsführer der Mecklenburgischen Kleinsseenplatte Touristik GmbH, Enrico Hackbarth hin. Denn mit den Liegeplätzen der „Alten Schlossbrauerei“ und dem Angebot des „Hafens an der Schlossinsel“ lässt sich sogar direkt an der Schlossinsel anlegen. Auch das „Strandhotel Mirow“ lädt ganz in der Nähe zum andocken an. Überall würden Boots- und Floßführer eine gute Infrastruktur vorfinden.

Die angebotenen Liegeplätze würden bei der hohen Nachfrage in der Hochsaison zwar oftmals nicht aus und daher wären dann weitere Kapazitäten notwendig. „Die meiste Zeit im Jahr jedoch ist das gemütliche Anker- und entspannt über die Schlossinsel schlendern – sogar bis nach Mirow hinein – möglich“, sagt Hackbarth. **rp**

Grippe legt Amigos flach

NEUBRANDENBURG. Das für morgen in der Stadthalle Neubrandenburg angekündigte Konzert der Amigos wird auf Sonnabend, 27. April, um 19.30 Uhr verlegt. Eine schwere Grippe hat Karl-Heinz Ulrich erwischt. Auf ärztlichen Rat hin wird der Amigo daher pausieren. Die Karten bleiben gültig. **sb**

Mensch! Stauen und Staunen

Von Anke Goetsch

Der Publikumspreis des neunten Naturfilmfestivals wurde nun an zwei Filmemacher übergeben, die sich mit gewaltigen Staudammprojekten auseinandersetzen. Bei der Verleihung erlebten die Gäste dann noch eine Welturaufführung.

NEUSTRELITZ. Zwei engagierte Filmemacher, unterwegs auf zwei Kontinenten – beide mit ihrer Sicht auf einschneidende Staudammprojekte – konnten beim neunten Neustrelitzer Naturfilmfestival „Mensch! Natur“ aus dem vergangenen Jahr das Publikum überzeugen.

Das Warten auf einen Termin für die Preisübergabe an die Filmemacher hat sich gelohnt, denn neben den Siegerfilmen gab es in der Alten Kachelofenfabrik die Welturaufführung eines brandaktuellen Films von Martin Keßler. An ihn ging der Publikumsadler für den besten Langfilm – für seinen Dokumentarfilm „Countdown am Xingu“ aus dem Jahr 2016. Der Regisseur dokumentiert seit zehn Jahren die Zerstörung des Amazonas-Regenwaldes und die Bedrohung der indigenen Völker.

Seinen nun sechsten Film „Raubzug nach Amazonien“ hat er Anfang des Jahres unter anderem beim Amtsantritt des neuen Präsidenten Bolsonaro gedreht und gerade fertiggestellt. „Wir können in Europa nicht so tun, als ob uns die Zerstörung des Amazonasge-



Die Preisträger Martin Keßler, Katja Becker und Jonathan Happ (von links).

FOTO: ANKE GOETSCH

bietes, der grünen Lunge der Welt, nichts anginge, denn die Auswirkungen auf das Weltklima sind gravierend. Durch die Politik Bolsonaros wird sich die Situation für die Umwelt und die Indigenen noch weiter verschärfen“, betonte Keßler. Dafür müsse man eine weltweite Öffentlichkeit und den Widerstand „von unten“ erzeugen.

Die 1000 Euro Preisgeld wird Martin Keßler dafür einsetzen, weitere DVDs seines

neuen Films auch in portugiesisch herauszubringen, damit er in Brasilien aufgeführt werden kann und viele Menschen erreicht. Auch andere Filme der Langzeitdokumentation wurden in indigenen Gemeinschaften gezeigt und haben einen kleinen Beitrag zur Aufklärung und zur Verstärkung des Widerstandes geleistet, erklärte der Regisseur.

Das Adlerei im Nest – gesponsert vom Nationalpark Müritz – konnten Katja Be-

cker und ihr Kameramann Jonathan Happ aus Lüneburg für ihren Kurzfilm „Until the last drop“ entgegennehmen. Ihr Film macht darauf aufmerksam, dass der weltweit größte Turkana Wüstensee durch den Bau eines Staudamms in Gefahr ist.

„Die Preisverleihung war ein guter Abschluss unseres neunten Festivals, weil es immer wieder sehr ermutigend ist zu erleben, wie unsere Filmemacher in der ganzen

Welt unterwegs sind, keine Mühen, Kosten und Risiken scheuen, um uns die Welt zu zeigen, wie sie ist“, betonte Festivalleiter Horst Conrad.

Das zehnte Naturfilmfestival, das vom Verein für Kultur, Umwelt und Kommunikation e. V. und dem Nationalparkamt Müritz veranstaltet wird, findet vom 10. bis 13. Oktober statt.

Kontakt zur Autorin
red-neustrelitz@nordkurier.de

Fundtier der Woche

Die blinde Martha hofft auf eine Chance

Von Susanne Böhm

Die niedliche Martha lebt in einer dunklen Welt und braucht jemanden, der etwas Licht in ihr Leben bringt. Sie hat auch allerhand Schönes zurück zu geben.

NEUSTRELITZ. Martha hat einen ganz lieben Charakter. Die schwarz-weiße Katze liebt es, gestreichelt zu werden. Sie schnurrt viel, ist freundlich, sanft, sehr sozial und menschenbezogen. Sie hat eine ganz besonders niedliche Art, mit der sie das Herz der Menschen im Sturm

erobert. Dennoch hat es die rund sechs Monate alte Katze nicht leicht. Sie wurde blind geboren.

„Marthas Welt war immer dunkel und sie wird es auch immer bleiben. Aber sie will leben. Darum suchen wir jemanden, der ihre Welt etwas heller macht, damit sie auch ein schönes Leben führen kann“, sagt Nicole Gaul vom Neustrelitzer Tierschutzverein Pfötchenhilfe.

Martha braucht Sicherheit und Beständigkeit. Menschen, die sanft und ruhig mit ihr umgehen, sich Zeit nehmen und sie gern strei-

cheln. Wild spielende Kinder, ein hektisches Kommen und Gehen, viel Trubel und viele Menschen sind nichts für die junge Samtpfote, die sich ganz auf ihren Gehör-, ihren Geruchs- und ihren Tastsinn verlassen muss. Zum Glück funktionieren Marthas Ohren, ihre Nase und ihre Schnurrhaare perfekt, so dass sie sich in ihrem Zuhause problemlos zurecht findet.

Über einen gesicherten Balkon, auf dem sie sich die Sonne auf den Pelz scheinen lassen kann, würde sie sich freuen. Freigang sollte sie

aber zu ihrer eigenen Sicherheit nicht haben. Martha kommt entwurmt, gechipt und geimpft in ihr neues Zuhause.

Wer dieser besonderen Katze eine Chance geben möchte, kann einen Kennenlern-Termin vereinbaren unter der Telefonnummer 0173 6184621.

Der Tierschutzverein Pfötchenhilfe ist auf Facebook zu finden und auch auf der Internetseite www.pfoetchenhilfe-neustrelitz.de.

Kontakt zur Autorin
s.boehm@nordkurier.de



Martha lächelt mit geschlossenen Lidern. Doch sie wurde ohne Augen geboren. Wer gibt der Kleinen eine Chance? **FOTO: TSV PFÖTCHENHILFE**



Leser schreiben an die Redaktion

Spielplatz nur für eine Altersgruppe

Eckhard Geier aus Granzin zum Beitrag „Am Spielplatz sollen wieder Bäume wachsen“ vom 18. März:

Das Hafengelände ist ein Highlight in Neustrelitz. Mit den Erwachsenen kommen auch die Kinder und finden hier einen Spielplatz in schöner Lage. Die vorhandenen Geräte sprechen nur eine Altersgruppe an – bisschen Rutschen, Klettern und Sandschaufeln. Wo können

hier Kleinkinder ungestört im Sand spielen, sich in Häuschen zurückziehen, auf Wackeltieren Gefühl für Bewegung entwickeln, von Papa oder Mama in einen Schaukelsitz gehoben werden und sanft geschaukelt werden? Wo kann Balancieren geübt werden? Dazu gehören dann auch Sitzbänke für die Eltern, Großeltern. Schatten durch Bäume ist unerlässlich, den gibt's bei Neupflanzung aber erst für die Enkel.

Schatten und weite Flächen gibt es im angren-

zenden, ufernahen Bereich – dort, wo die malerischen Liegen zum Verweilen einladen. Diese Fläche könnte durch einzelne Spielpunkte für Groß und Klein wie Schaukel, Karussell, Schachspiel und Trampolin belebt werden.

Man muss sich nur mal den Parkplatz vom Alten Krankenhaus direkt neben dem Spielplatz anschauen. Mit welcher Liebe wurde er gestaltet. Hier stehen die Wagen jeweils zu Dritt in Separees umgeben von Hecken und einem Schattenbaum.

Autos könnten ja auch auf einer Kiesfläche abgestellt werden, aber die Spielplätze für unsere Kinder sollten mit viel Einfühlungsvermögen ins Spiel der Kinder geplant und mit hochwertigen Geräten ausgerüstet werden, die dann auch 20 Jahre und länger halten.

Spielplätze sind schlecht verteilt

Marlen Brüllke aus Neustrelitz schreibt zu den Beiträgen „Am Spielplatz sollen wieder Bäume

wachsen“ vom 15. März und „Spielplatz mit Geheimwunsch“ vom 22. März:

Ich würde mir wünschen, dass der Nordkurier sich einmal die Spielplatzverteilung und -qualität in Neustrelitz unter die Lupe nimmt und dazu Befragungen bei jungen Familien durchführt.

Mir ist aufgefallen, dass auf dem Erdbeeracker, wo wieder ein Baugebiet dazu kommt, nichts Adäquates ist. Ein anderes Beispiel ist das Gebiet Kalkhorst, wo sich etliche Familien

mit Kindern angesiedelt haben, ein Generationswechsel in den Häusern erfolgt ist, und wo sich ein seit 20 Jahren unveränderter Spielplatz befindet. Spielplätze sollten auch Wegbegleiter sein, die Familien auf ihren Spaziergängen durch Gebiete navigieren.

Die Redaktion behält sich das Recht der auszugsweisen Wiedergabe von Leserbriefen vor. Veröffentlichungen müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Anonyme Zuschriften sowie Briefe, die reine Polemik enthalten und Andere verunglimpfen, werden nicht veröffentlicht. Bitte geben Sie in jedem Fall Ihre vollständige Adresse und Telefonnummer an, für mögliche Rückfragen.